

DOI: 10.5771/1866-377X-2022-4-192

REZENSION:

In der Familie Feminismus leben

Marlene Wagner

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der djB-Geschäftsstelle, Berlin



Handbuch. Feministische Perspektiven auf Elternschaft, Lisa Yashodhara Haller und Alicia Schlender (Hg.), 632 Seiten, Opladen, Berlin und Toronto 2022, Barbara Budrich, ISBN: 978-3-8474-2367-6, 59,90 Euro

Lisa Yashodhara Haller und Alicia Schlender haben Anfang 2022 das

„Handbuch. Feministische Perspektiven auf Elternschaft“ herausgegeben. Sie haben sich auf die Fahnen beziehungsweise den Klappentext geschrieben, Elternschaft nicht als Widerspruch eines selbstbestimmten, autonomen Lebens zu betrachten, sondern jenseits gleichheitsfeministischer Denksätze zu untersuchen. Diesem Anspruch werden sie in ihrem umfangreichen Werk auf über 600 Seiten gerecht. Die Herausgeberinnen liefern erstmals im deutschsprachigen Raum ein umfassendes Nachschlagewerk zum Thema und legen damit den Grundstein für eine neue Auseinandersetzung mit Elternschaft im feministischen Diskurs.

Das Handbuch ist in fünf thematische Kapitel untergliedert, in denen es insgesamt 50 Beiträge zu Schlagworten versammelt. Die Beiträge des ersten Kapitels schaffen eine theoretische Grundlage, indem sie Fragen der Elternschaft in verschiedenen feministischen Strömungen verorten. Im zweiten Kapitel wird „[d]ie institutionelle Einbettung von Elternschaft aus einer feministischen Perspektive“ betrachtet. Dabei werden einige rechtliche Implikationen auf Elternschaft untersucht, aber auch die Institutionalisierung von Elternschaft im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe thematisiert, wie im geschichtswissenschaftlichen Beitrag „Mutterschaft als Berufsfeld“ (S. 179 ff.). Das dritte Kapitel befasst sich mit Themen rund um das Eltern-Werden und nimmt dabei gerade auch Wege jenseits von Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit in den Blick. Das vierte Kapitel dreht sich um die vielfältigen Fragen des Eltern-Seins. Die Schlagworte reichen von Diskursen zu „Säuglingsernährung und Stillen“ (S. 447 ff.), über das viel diskutierte Konzept des „Mental Loads“ (S. 483 ff.) bis hin zu dem tabuisierten Thema „Mütter mit Depressionen“ (S. 503 ff.). Schließlich widmen sich die Beiträge des fünften Kapitels feministischen Utopien eines befreiten Lebens mit Kindern und den dazugehörigen familienpolitischen Fragen.

Eine klare Stärke des Handbuchs ist die Annäherung des Querschnittsthemas (feministische) Elternschaft durch Autor*innen

aus verschiedenen Disziplinen. So bietet das Handbuch der Leser*innenschaft einen guten Einstieg, um über den fachlichen Tellerrand zu schauen – gerade auch für Jurist*innen, in deren Ausbildung Erkenntnisse aus relevanten Bezugswissenschaften wie der Soziologie oder der Ökonomie zu kurz kommen.

Lehrreich für Jurist*innen ist etwa der Beitrag von *Perla Charles*. In einer soziologischen Betrachtung widmet sie sich dem Für und Wider – im Familienrecht sehr relevanten Thema – des „Wechselmodells“. Ihre Erkenntnisse dazu, wie sich Rollenverteilung in Nachtrennungsfamilien konstituieren und welche Leerstellen das Wechselmodell aufweist, sind in Anbetracht der Pläne des Koalitionsvertrags, dieses Modell als gesetzlichen Regelfall festzuschreiben, hochaktuell.

Aber auch originär juristische Themen kommen im Handbuch nicht zu kurz. Die familienrechtlich höchstspannende Frage der Reform des Abstammungsrechts untersuchen die Beiträge von *Haller* zur „Eltern-Kind-Zuordnung“ (S. 131 ff.) und von *Theresa Richarz* zu „Lesbische[r] Elternschaft“ (S. 229 ff.). Lesenswert ist auch der zweite Beitrag der Juristin *Richarz* zu „Schwule[r] Elternschaft“ (S. 243 ff.), der juristisch bisher wenig Beachtung geschenkt wurde.

Doch Fragen der Elternschaft sind nicht nur für das Familienrecht relevant, wie etwa der Beitrag „Asyl“ von *Katrin Menke* und *Camila Marques Eusébio* (S. 253 ff.) zeigt, in dem die Autorinnen Zusammenhänge zwischen Schutzstatus und Familiennachzug sowie normativen Rechtsvorstellungen von Familie beleuchten. Der Beitrag zeichnet sich besonders durch den Fokus auf das Wirken intersektionaler Kategorien im Kontext der Familienzusammenführung aus.

So vielfältig die Schlagworte des Handbuchs auch sind, lässt es dennoch einige im Bereich der Elternschaft relevante Themen aus. Dazu gehören etwa Schlagworte rund um Entscheidungen gegen die Elternschaft, wie Empfängnisverhütung und Schwangerschaftsabbruch. Letzteres wäre unter anderem unter dem Aspekt interessant zu beleuchten, dass nicht wenige Personen, die sich für einen Abbruch entscheiden, bereits Eltern sind. Auch dem bisher im Handbuch nur am Rande angeschnittenen Thema „Regretting Motherhood“ könnte sich ein eigenes Schlagwort widmen. Nicht zuletzt hätte dem Handbuch, wenn für ein solches auch nicht typisch, eine einordnende Einführung oder ein resümierendes Nachwort gut zu Gesicht gestanden, um die vielen verschiedenen Perspektiven in die aktuellen Gesellschaftsdiskussionen einzuordnen. Insofern bleibt es nur auf anschließende Auflagen oder sogar ergänzende Bände dieses gelungenen Projektes zu hoffen.